

PodC JLL Episode 65

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 65: <Johannes der Täufer – Teil 7>

Wir sind bei der Frage: Was heißt es, der Buße würdige Frucht zu bringen? Nach dem ersten Thema, *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*, kommen wir heute zu einem anderen Punkt.

Lukas 3,12.13: Es kamen aber auch Zöllner, um getauft zu werden; und sie sprachen zu ihm: Lehrer, was sollen wir tun? 13 Er aber sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch bestimmt ist!

Ich glaube, dass über Zöllner ein paar Missverständnisse herrschen. Zöllner kommen in der Bibel nicht gut weg. Das stimmt. Es sind Begriffspaare wie *Zöllner und Sünder* (Matthäus 11,19) oder *Heide und Zöllner* (Matthäus 18,17), die uns einen Eindruck davon vermitteln, wie man über Zöllner dachte. Zöllner waren wahrscheinlich nicht die Traumschwiegersöhne der jüdischen Mamas. Sie hatten kein gutes Ansehen bei der Bevölkerung, aber es darf halt schon gefragt werden, ob sie – wie man das manchmal in Predigten hört¹ – wirklich *verhasst* und *ausgestoßen* waren. Leute, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte, weil sie mit den Römern zusammen arbeiteten. Kollaborateure, die sich durch ihre Stellung bereicherten! Ist dieses sehr negative Bild von Zöllnern korrekt?

Halten wir dazu folgendes fest: Zöllner waren ganz allgemein in der Antike nicht beliebt. Ihre Unbeliebtheit hat nichts mit dem jüdischen Glauben zu tun, sondern mit dem Wesen ihres Berufs. Niemand zahlt gern Steuern oder Zölle. Und dieser Unwille überträgt sich bis heute auf die, die sie erheben.

Um ein modernes Beispiel zu bringen. Die Politesse. Eine Polizistin, die mir dem Falschparker ein Knöllchen verpasst. Bin ich begeistert, wenn sie das tut? Wohl eher nicht. Wenn dich das Auto vom Ordnungsamt durch unsere Siedlung fahren sehe – und bei uns sind aktuell mal wieder Parkplätze echt knapp – dann löst das bei mir keine Begeisterungstürme aus. Aber – und das ist wichtig – diese Antipathie hat nichts mit dem Menschen zu tun, der die Knöllchen verteilt, sondern nur mit seiner Funktion. Niemand würde auf

¹ Und ich habe mich da auch schuldig gemacht! ☺ Ist halt ein Mythos, dem man leicht aufsitzt.

die Idee kommen, eine Politesse – oder ihr männliches Gegenstück, den Politeur – kein Scherz, steht so im Duden - ... niemand würde auf den Gedanken kommen im Privaten eine Politesse zu meiden, weil sie von Berufs wegen, Strafzettel verteilt. Man möchte keinen bekommen, aber – ich jedenfalls – kann zwischen der Funktion und der Person unterscheiden. Es wäre völlig absurd, wenn jemand denken würde, dass eine Politesse *verhasst* und *ausgestoßen* ist und keine Freunde hat, weil sie Falschparker verwarnt. Und bei den Zöllnern der Antike wird das kaum anders gewesen sein. Guido Baltes macht in seinem Buch *Jesus, der Jude* (S. 138) darauf aufmerksam, dass man in antiken Quellen davon liest, dass es Zöllner sogar unter den Pharisäern gab und man gern aus ihrem Privatvermögen Spenden entgegen nahm.

Allerdings war es für einen Zöllner im Blick auf die kultische Reinheit, die Voraussetzung dafür war, den Tempel zu betreten, fast unmöglich, diese zu bewahren. Da sie von Berufs wegen häufig in Häusern alles begutachteten, in die Hand nahmen, inspizierten und abwogen, machten sie sich zwangsläufig unrein und – schlimmer noch – trugen diese kultische Unreinheit in die Häuser, die sie besuchten. Deshalb galt ein Haus, das von einem Zöllner besucht worden war, solange als unrein, bis die notwendigen Reinigungsvorschriften vollzogen waren. Ihr Besuch war also mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden, der bestimmt nicht zu ihrer Beliebtheit beitrug.

Und noch etwas, was jetzt für unseren Text von Bedeutung ist: Zöllner standen in dem Ruf, ihre Position auszunutzen und mehr Zoll zu nehmen, als nötig; sich also zu bereichern. Sie werden deshalb in jüdischen Texten mit Räubern verglichen. Allerdings nicht, weil man ihnen grundsätzlich Diebstahl unterstellte. Das Erheben eines Zolls war an sich nicht das Problem. Hatten sei eine Genehmigung und hängten sie eine ordnungsgemäße Preisliste öffentlich aus, war alles in Ordnung. Nur genau das geschah eben häufig nicht!

Und deshalb ist es im Blick auf die Zöllner einerseits falsch sie als die Ausgestoßenen der Gesellschaft zu betrachten, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte, andererseits ist es richtig, dass sie als Berufsgruppe unter einem Generalverdacht standen. Ihr Beruf war nicht beliebt, ihre berufsbedingte Unreinheit bestimmt lästig und ihnen hing der Ruf an Betrüger und Wucherer zu sein.

Und auf diesen letzten Punkt stellt Johannes der Täufer ab, wenn es heißt:

Lukas 3,12.13: Es kamen aber auch Zöllner, um getauft zu werden; und sie sprachen zu ihm: Lehrer, was sollen wir tun? 13 Er aber sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch bestimmt ist!

Denken wir dabei an Zachäus den Oberzöllner, dessen Buße von den

Worten begleitet wird:

Lukas 19,8: Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach.

Falsche Anklage. Gemeint ist folgendes. Der Zöllner stand zwischen dem römischen Staat und der jüdischen Bevölkerung. Nur er wusste genau, wie hoch er die Steuern und Zölle ansetzen durfte und aus diesem Wissen heraus, war es für ihn leicht eine *falsche Anklage* – also nicht vor Gericht, sondern gegenüber dem Steuerpflichtigen – zu machen. Mehr zu fordern als eigentlich erlaubt war. Und Zachäus gibt diese Sünde zu. Er war genau das, was seine Nachbarn über ihn dachten, ein *sündiger Mann* (Lukas 19,7).

Aber auch für Betrüger, Wucherer und Halsabschneider gibt es Hoffnung, wenn sie dem Evangelium begegnen und wenn sie ehrlich werden. Und genau das ist, was Johannes fordert. Deshalb formuliert er: *Fordert nicht mehr, als euch bestimmt ist!* Mit meinen Worten: „Ihr müsst euren Job nicht aufgeben, aber ihr dürft auch nicht tricksen und euch auf unehrliche Weise bereichern. Damit ist jetzt Schluss!“

Ehrlichkeit ist ein Kennzeichen echter Buße. Aus Dieben, Betrügern und Habsüchtigen werden ehrliche Menschen. Und was damals galt, das gilt bis heute. Zu allen Zeiten sind Betrüger Gott ein Gräuel (5Mose 25,16). Und ihre Bekehrung muss deshalb immer damit einhergehen, dass sie anständig werden. Es gibt für sie Rettung – keine Frage. Rettung gibt es für jeden. Aber die der Buße würdige Frucht ihres Lebens heißt Ehrlichkeit. *Fordert nicht mehr, als euch bestimmt ist!*

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest als Ergänzung in meinem Jüngerschaftskurs die Lektion über Betrug und Diebstahl durcharbeiten. Der Jüngerschaftskurs mit Namen *Vollgas* findet sich auf Frogwords.de und in der App. Es ist Lektion 101.

https://www.frogwords.de/einsteiger/juengerschaftskurs/thema_101

Das war es für heute.

Wenn du regelmäßig für andere Länder beten willst, gibt es die App: *Operation World*. Trotz des englischen Titel sind die Texte auf Deutsch.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN